



06. Juni 2021

GOTTESDIENSTBRIEF – 1. Sonntag nach Trinitatis

An alle Gemeindeglieder der
Kirchengemeinden Körchow-Camin
und Döbbersen und Wittenburg



Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.

(Lukas 10,16a)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leser!

heute feiern wir den 1. Sonntag nach Trinitatis. Damit fängt die lange Reihe der Sonntage nach Trinitatis an, die bis Ende Oktober geht. Ich frage mich immer wieder: Was ist das Besondere in dieser Zeit? Ja klar, warum wir Weihnachten, Ostern und Pfingsten feiern, liegt für mich auf der Hand: Geburt Jesu, Auferstehung Christi und Geburtstag der Kirche ... fallen mir gleich ein. Auf Pfingsten folgt dann Trinitatis: Da geht es um die Dreieinigkeit Gottes. Länger musste ich nun suchen, bis ich eine Spur für die sich anschließende Trinitatiszeit fand. Irgendwann wurde es klarer: Jeder Sonntag schenkt mir die Möglichkeit, mein neues Leben in Christus zu feiern. Vergangenen Sonntag gab es bei herrlichem Frühsommerwetter einen Gottesdienst vor der Kirche in Körchow. Der Altar stand vor der geöffneten Kirchentür. Ich erinnere mich an den schönen Blick von draußen hinein in die Kirche. Am anderen Ende, wo der Altar steht, fiel durch die Buntglasfenster ein spannendes Lichtspiel in den eher dunkleren Kirchenraum. Ich konnte mich gar nicht entziehen, ging hinein und ließ die Stimmung auf mich wirken. Genauso stelle ich mir den Weg durch die Trinitatiszeit auch vor: Mit Taufe und Glauben sind wir hineingenommen in die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott. Wir haben davon manchmal sehr unterschiedliche, bunte Vorstellungen, die wir manchmal heller sehen – und manchmal dunkler. Die Frage, was das für unser Leben im hier und jetzt bedeutet, stellt sich uns immer wieder – ganz besonders in dieser Zeit.

So grüße ich - auch im Namen von Pastor Axel Prüfer und Pastor Cornelius Wergin
- Ihre Vikarin Simone Ripke



Glockengeläut - Döbbersen

[nur in der Hörversion]

Orgelvorspiel: Präludium C-Dur - Markus Nickel *[nur in der Hörversion]*

Eröffnung

Wir feiern diese Andacht im Namen des Vaters, der alles geschaffen hat
und des Sohnes, der uns hört und nicht scheel ansieht
und des Heiligen Geistes, der uns zueinander bringt. Amen.

Lasst uns beten mit Worten des Psalms 34:

Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
 Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
 dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preiset mit mir den Herrn
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!
 Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir
 und errettete mich aus aller meiner Furcht.
Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.
 Als einer im Elend rief, hörte der Herr
 und half ihm aus allen seinen Nöten.
Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
 Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
 Wohl dem, der auf ihn trauet!
Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
 Reiche müssen darben und hungern;
 aber die den Herrn suchen,
 haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Wer mag, singe: EG 161,1+2 Liebster Jesu, wir



1. Liebs - ter Je - su, wir sind
len - ke Sin - nen und Be -

1. hier, dich und dein Wort an - zu - hö - ren;
gier auf die sü - ßen Him - mels - leh - ren,

dass die Her - zen von der Er - den ganz zu

dir ge - zo - gen wer - den.

2. Unser Wissen und Verstand / ist mit Finsternis verhüllet,
wo nicht deines Geistes Hand / uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, tun und dichten / musst du selbst in uns verrichten.

Alttestamentliche Lesung (Jona 1,1-2,.11)

1 Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: 2 Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. 3 Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo.

Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN. 4 Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber

Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. 6 Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben. 7 Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. 8 Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. 10 Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt. 11 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. 12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. 13 Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. 14 Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. 15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. 16 Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

2,1 Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. 2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches.

11 Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Wer mag, singe: EG 557,1-3 Ein Licht geht

1. Ein Licht geht uns auf
in der Dunkelheit, durchbricht die Nacht
und erhellt die Zeit. Licht der Liebe,
Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns
nicht. Licht der Liebe, Lebenslicht,
Gottes Geist verlässt uns nicht.

2. Ein Licht weist den Weg, der zur Hoffnung führt,
erfüllt den Tag, dass es jeder spürt.
Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.
Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.
3. Ein Licht macht uns froh, wir sind nicht allein.
An jedem Ort wird es bei uns sein.
Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.
Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

Denkanstoß: Dem Rachen des Todes entkommen

Liebe Gemeinde,

es ist die Bosheit einer großen Stadt, gegen die Jona prophetisch predigen soll. Worin die Bosheit liegt, wissen wir nicht. Vielleicht sieht Gott die Verarmung von so vielen Menschen, die Isolation von so vielen Alten, zu hohe Mieten, Obdachlosigkeit und das verschwenderische Leben von Wenigen. Vielleicht sieht Gott die Ausgrenzung, Rassismus, Missbrauch, Streit und Ignoranz.

Vielleicht sieht Gott den alltäglichen Wahnsinn, das gegenseitige Heruntermachen, Verunglimpfen, das Zuschieben von Schuld, Verantwortungslosigkeit, das fehlende Bemühen um Kompromisse und Lösungen. Vielleicht ist das alles Gott zu viel. Es reicht! Jona soll kommen und richten: »*Mache dich auf und geh und predige wieder sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen*«.

Doch was vermag ein Mensch gegen solch eine Vielfalt von Bosheiten zu tun? Ich stelle mir vor, ich müsste nach Wittenburg auf den Markt gehen und vor allen Menschen gegen die Stadt predigen. Was würden die Menschen wohl mit mir anstellen? Im besten Fall würden sie mich für einen Spinner halten, beleidigt weggehen und mir ab sofort kein Gehör schenken. Doch vielleicht würden sie mir noch etwas viel schlimmeres antun. Nein, Jona ist diese Aufgabe zu viel. Vielleicht ist es die Angst, die ihn zum Hafen treibt. Er will so weit wie möglich weg. Er will über das gesamte Mittelmeer fliehen. So wie viele andere Menschen heute auch. Er bezahlt sein Fährgeld und macht sich auf eine gefährliche Reise über das unberechenbare Mittelmeer, mit einer Hoffnung im Gepäck: Am verheißenden Ziel wird alles besser werden. Doch Gott lässt einen großen Wind aufkommen, so heißt es in dem Text. Denn hinter allem steckt Gott, so glaubt die Bibel. Wie viele andere Geflüchtete, gerät auch Jona in Seenot. An dieser Stelle möchte ich an die Nähe dieses Textes an das Leid unserer Zeit erinnern. Auch im letzten Jahr starben mindestens 1166 Menschen bei der Flucht übers Mittelmeer. In diesem Jahr, haben in den ersten vier Monaten mindestens 600 Menschen die Überfahrt nicht überlebt oder werden vermisst, wobei die genauen Zahlen weit im Dunkeln bleiben. Doch Jona stirbt nicht. Nicht zu Wasser und nicht zu Land. Er legt vor den Seeleuten ein Geständnis ab, stellt sich der Situation und nimmt Sturmbräusen, Wellengang und Todesgefahr auf seine Kappe und lässt sich in Meer werfen. Noch zögern die tapferen Matrosen, doch am Ende tun sie es doch. Der weitere Verlauf ist uns seit der Kindheit bekannt: die Geschichte von Jona und dem Wal.

Aus heutiger Sicht gehört Jona zu den weit mehr als 80.000 Menschen, die seit 2015 durch verschiedene Organisationen von modernen großen Fischen durch Besatzungen wie die der Sea-Watch, Aquarius oder Lifeline in Seenot gerettet und ans sichere Land gebracht wurde. Was für ein Glück für Jona. Was für ein Gott, der ihn nicht ertrinken lässt.

Jona, der sich zuvor Gott entzieht, sucht im Bauch des Fisches Gottes Nähe. Und obwohl seine Füße noch im zähen Schleim aus Algen, toten Fisch und Verdauungssäften stecken, wendet sich Jona Gott zu und stimmt ein Danklied nach Todesnähe und Klage an: »... *Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott! ...*«

Jonas Gebet weiß um die Todesnähe und trotzdem nimmt er den Dank vorweg und hält Weisung parat. Er unterbricht die Handlung mit seinem Gebet und am Ende spuckt ihn der Fisch am Land aus.

Und wir am Beginn des Sommerlochs in der Corona-Krise? Mitten Bauch Pandemie – welchen Dank sprechen wir aus? Wofür sind wir dankbar? Wohin wird uns diese Sommerzeit in der Corona-Krise bringen?

Denn manchmal geht es mir so wie Jona. Da steht mir das Wasser bis zum Hals, bis zur Kehle. Noch ein wenig mehr Wasser und ich gehe unter. Noch ein wenig mehr Belastung und ich breche zusammen. Manchmal geht es mir wie Jona. Da sind mir die Aufgaben, die Herausforderungen zu viel, die Anforderungen an mich einfach zu groß. Dann möchte ich fliehen. Einfach weg von hier, so weit wie möglich entfernt, damit mich alle Aufgaben und Anforderungen nicht mehr sehen können. Sie mich nicht mehr überfordern und mich nicht mehr erdrücken können. Manchmal geht es mir wie Jona. Da merke ich an mir selbst – weglaufen, sich schlafend stellen nützt nichts. Egal wo ich bin, die Probleme kommen mit mir mit, sie verfolgen mich und sie werden mich früher oder später erreichen. Manchmal geht es mir wie Jona. Da bricht um mich die Welt zusammen und ich werde vom Erdboden verschluckt und sinke in die Tiefe ein oder eher vom Leben weg. Ein Loch, das mich verschluckt. Kein Ausblick, kein Rettungsausgang, sondern Not.

Doch manchmal geht es mir auch wie Jona, da hilft nur eines: sich zu stellen, den Aufgaben, den Herausforderungen, den Probleme und vielleicht auch wie Jona unterzugehen und eine ganz besondere Erfahrung zu machen. Wenn ich mit leeren Händen Gott anspreche – mich ganz und gar in seine Hände lege, wenn ich nichts mehr zu verlieren haben, dann geschieht etwas womit ich nicht gerechnet hätte. Eine Kraft in mir beginnt Gott zu loben, etwas in mir beginnt Licht in der Tiefe des Abgrunds zu erblicken, festen Boden unter den Füßen zu spüren, die guten Seiten des Lebens zu sehen: das Geschenk im Leben, die Freunde, die Familie, die Umgebung, die Fülle, die Erinnerungen mit den vielen schönen Erlebnissen. Wenn ich mich fallen lassen – kann ich spüren, dass ich nicht alleine bin, dass ich nicht ins nichts falle – sondern mich in einem Netz der Beziehung befinde, dass mich für eine Zeit auch tragen kann. Und ein Gott, der auch in der tiefsten Tiefe mich sieht und hört. Amen.

Wer mag, singe: EG 365,1+3 Von Gott will ich nicht



1. Von Gott will ich nicht las - sen, denn
führt mich durch al - le Stra - ßen, da

1. er lässt nicht von mir, Er
ich sonst irr - te sehr.

reicht mir sei - ne Hand; den A - bend und den

Mor - gen tut er mich wohl ver - sor - gen, wo

ich auch sei im Land.

3. Auf ihn will ich vertrauen / in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen, / er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; / mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben; / er schaff's, wie's ihm gefällt!

Fürbitte

Gott, wir sehen die Widersprüche und Nöte in unserer Welt und sind doch unfähig sie zu lösen. Wir legen dir unsere nahen und fernen Geschwister ans Herz, die sehnsüchtig auf Befreiung warten.

Deshalb rufen wir zu dir: Hilf aus allen Widersprüchen und Nöten, sende deinen Engel.

Die Zahl der Covid-19 Toten steigt in Indien weiter, obwohl in Indien der weltweit größte Produzent Covid-19 Impfstoffe herstellt. Aber Pharmakonzerne kontrollieren wer die Impf-Dosen erhält.

Wir rufen zu dir: Hilf aus allen Widersprüchen und Nöten, sende deinen Engel.

Die Zahl der Neuinfektion mit Covid-19 in unsrem Land sinkt, das Impfprogramm zeigt Wirkung. Wir erhalten mehr Impfdosen als 92 Entwicklungsländer zusammen. Eine Freigabe der Patente könnte Gerechtigkeit schaffen, doch die Europäische Union unter dem Druck Deutschlands blockiert den Vorschlag.

Wir rufen wir zu dir: Hilf aus allen Widersprüchen und Nöten, sende deinen Engel.

Die G7-Staaten treffen sich vom 11. bis 13. Juni in Großbritannien. Die reichen Länder müssten den Beschluss fassen, Gelder für den internationalen Erwerb, die Lieferung und Verteilung von Impfdosen gegen Covid-19 für alle Menschen bereit zu stellen.

Wir rufen wir zu dir: Hilf aus allen Widersprüchen und Nöten, sende deinen Engel.

Viele Urlauber in Deutschland träumen in den Sommerferien davon, in einen Flieger in Richtung Athen zu steigen. 13.000 Menschen mit Schutzstatus, die aus Griechenland nach Deutschland gekommen sind warten seit 2019 auf ihr Asylverfahren, um in Deutschland frei leben zu können. Sie haben panische Angst davor, in einen Flieger gesetzt zu werden und zurück in völlig unzureichende Lebensbedingungen zu müssen.

Wir rufen zu dir: Hilf aus allen Widersprüchen und Nöten, sende deinen Engel.

Gottes gibt so viele Widersprüche, wir legen sie mit dem Gebet deines Sohnes in deine Hände.

Mit Christus beten wir:

*Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Segen:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden. Amen.

Nachspiel: Community – Michael Schütz [nur in der Hörversion]

Wir danken Sophia Blümel aus Grimmen für die Einspielung des Vor- und Nachspiels.